Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 12000. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländisch. Verkehr ℳ 12000 mit Postbestellgebühr. (Nacherhebung vorbehalten.) In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 700.- ℳ außerhalb desselben 800.- ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Aufschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 500 extra. Reklame-Zeile 2000 ℳ. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 160 | Neuenbürg, Donnerstag, den 12. Juli 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 11. Juli. Wegen der Fleischpreissteigerungen haben die Kommunisten eine Kleine Anfrage an das Ernährungsministerium gerichtet, die gestern von Staatsrat Rau beantwortet wurde. Die in der Antwort mitgeteilten Angaben sind im großen ganzen unseren Lesern schon bekannt. Neu ist aber, was Staatsrat Rau über die Kontingentierung ausführte, daß nämlich die württ. Regierung sich bei der Reichsregierung für eine Kontingentierung in dem Sinne eingesetzt hat, daß die Ausfuhr von Vieh aus dem Lande auf eine bestimmte Menge, ein Kontingent, festgesetzt und im übrigen der Anfall dem württembergischen Verbrauch überlassen wird. Der Reichsernährungsminister hat sich diesem Antrag gegenüber durchaus ablehnend verhalten. Gemeinsam mit Bayern wurde sodann versucht, die Zustimmung des Reichsernährungsministeriums zu der Einführung einer Versand- und Verbleibkontrolle für Vieh zu erlangen, der Widerstand der anderen Länder aber hat den Reichsminister veranlaßt, auch diesen Antrag abzulehnen.

Karlsruhe, 11. Juli. Wie der Badische Beobachter meldet, wollte der Brückenmeister von Maximiliansau in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Kahn eine Summe von 30 Milliarden Banknoten, die zur Auszahlung an die Beamten in der Pfalz bestimmt waren, an das Pfälzer Ufer bringen. Er wurde dabei von den Franzosen erfaßt und soll verhaftet worden sein. Die 30 Milliarden wurden von den Franzosen geraubt.

Berlin, 11. Juli. Die Reichsbehörden haben ihre Zahlstellen angewiesen, die Erhöhung der Beamtengehälter für Juli sofort auszuzahlen. Die Erhöhung soll nicht nur für diesen Monat, sondern für das laufende Vierteljahr vorausbezahlt werden.

Das Rheinland gegen einen Sweets-Putsch gerüstet.

Köln, 10. Juli. Unter der Ueberschrift „Gerüchte" beschäftigt sich die „Kölnische Zeitung" mit den an verschiedenen Orten umlaufenden Gerüchten, daß am 14. Juli, ausgerechnet an dem französischen Nationalfeiertag, versucht werden solle, die rheinische Republik auszurufen, und schreibt dazu: „Es wäre von dem eigenen Standpunkt der Franzosen eine unmögliche Torheit, den Tag des französischen Nationalfestes dafür zu wählen und damit der rheinischen Republik ganz offen eine blau-weiß-rote Anstrich zu geben. Die amtliche französische Politik hat soeben noch ihre Beteiligung, sie hat sogar ihr Interesse an irgendwelcher Sonderbündelei abgeleugnet. Und die französische Politik kann nun doch nicht öffentlich sich selbst als eine freche Schwindelei enthüllen, wie sie es tun würde, wenn sie ihr Nationalfest mit einem Sweets- und Dortenputsch verschönte. Im übrigen haben die Gerüchte das Gute für sich, die berufenen Kreise an die für jenen Fall notwendigen Vorbereitungen zur Abwehr zu erinnern. Die Angehörige aller Bevölkerungskreise wissen, was ihre Organisationen, Behörden und Parteien von ihnen erwarten und wie sie sich zweckmäßig verhalten sollen. Gegen das Franzosentum im Rheinland gibt es nicht nur eine proletarische, sondern auch eine allgemeine Einheitsfront aller Stände und Parteien.

Warnung vor dem Verkehr nach dem besetzten Ruhrgebiet.

Die Einreise in das besetzte Ruhrgebiet ist zur Zeit unmöglich, der Versuch, die Sperre zu umgehen, ist mit Lebensgefahr verknüpft. Das Randgebiet ist von Zurückgewiesenen überfüllt. Auch von einer Einreise in das Randgebiet wird dringend abgeraten, weil Unterkunftsmöglichkeiten in diesem nicht mehr vorhanden sind und Verpflegung sowie Unterstützungen nicht mehr gewährt werden können.

Geringe Zugkraft der französischen Eisenbahnregie.

Berlin, 10. Juli. Nach belgisch-französischen Mitteilungen soll die Zahl der durch die französische Eisenbahnregie beförderten Personen beziehungsweise Reisenden fünfundfünfzigtausend an einem Tage erreicht haben. Wie gering diese Zahl ist, ersieht man daraus, daß allein in den Eisenbahnbezirken Essen, Elberfeld, Köln und Mainz, sowie Trier, im ganzen durchschnittlich während des vorigen Jahres rund 600 000 Fahrkarten täglich verkauft wurden.

Französische Mordstatistik.

Soeben hat sich der Papst in recht scharfen Worten gegen die Brückensprengungen im Ruhrgebiet ausgesprochen und dabei das Duisburger Eisenbahnunglück als Unterlage benutzt, von dem so ziemlich feststeht, daß es nicht durch Deutsche verübt wurde. Demgegenüber erscheint es angebracht, eine Liste der nur im Juni im Ruhrgebiet ermordeten Deutschen zu veröffentlichen, die auf Grund von Zeitungsmeldungen zusammengestellt ist. Angesichts dieser Opfer einer französisch-belgischen Militärherrschaft ist es zu begreifen, daß Brücken- und Eisenbahnsprengungen im besetzten Gebiet keine mutwilligen Verbrechen sind, sondern Taten, wie sie die Abwehr feindlicher Raubgelüste und der Kampf um die Freiheit mit sich bringen. Wir lassen die Liste hier folgen.: 5. Juni Düsseldorf 1, Kind Hans Hermes, 8. Juni Herne, Witwe Klein (Mutter von sieben unmündigen Kindern), 11. Juni Dortmund, Studienrat Butschreit, 11. Juni Dortmund, Dr. Schoene, 11. Juni Dortmund, Elektriker Strothmann, 11. Juni Dortmund, Kaufmann Fischhoff, 11. Juni Dortmund, ein Unbekannter, 11. Juni Dortmund, ein Unbekannter, 12. Juni Recklinghausen, Karl Bergmann, 12. Juni Recklinghausen, ein Unbekannter, 12. Juni Recklinghausen, Kaufmann Möllers, 13. Juni Dortmund, Wachtmeister Baldauan, 22. Juni Buer, Monteur Knickmann, 22. Juni Recklinghausen, Konditor Feldhof, 23. Juni Frintrop, Hans Schul, Arbeiter, 24. Juni Horst, ein Schuhmacher, 24. Juni Horst, ein unbekannter 49jähriger Mann, 24. Juni Buer, Schweizer Tumbrink, 25. Juni Dortmund, Sohn des Stengers Werner, 26. Juni Buer, Oesemeyer, 27. Juni Buer, Zechenbote Brinzen, 27. Juni Horst, ein Unbekannter, 27. Juni Gladbeck, eine Ehefrau, 28. Juni Essen, Dipl.-Ing. Heutebrück.

Urabstimmung zum Berliner Metallarbeiterstreik.

Die Funktionärversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat gestern das Einigungsangebot der Arbeitgeber abgelehnt. Das Ergebnis der Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium am Montag war auf Grund freier Vereinbarung zwischen beiden Parteien zustande gekommen, und auch die kommunistischen Mitglieder der verhandelnden Metallarbeiter hatten sich verpflichtet, den Streikenden die Annahme dieser Vereinbarung zu empfehlen. Das hat sie aber natürlich nicht gehalten, sofort gegen die Vereinbarung eine gehässige Agitation zu entfalten und wird sie wohl nicht abgehalten haben, gestern gegen das Abkommen zu stimmen. Der „Vorwärts" hält es nunmehr für richtig, den Wortlaut der Verhandlungen, die man bisher, um sie der Agitation zu entziehen, geheim gehalten hatte, zu veröffentlichen. Daraus ist zu ersehen, daß der Höchststundenlohn für Metallarbeiter über 21 Jahre in der zweiten Juli-Woche auf 12 500 Mark in der ersten Klasse festgesetzt wird. Man wird dem „Vorwärts" recht geben, wenn er diesen Einigungsvorschlag als annehmbar bezeichnet, und auch darin, wenn es ihm fraglich erscheint, ob bei weiterer Streikdauer wesentlich mehr an günstigeren Lohnbedingungen herauszuholen sein wird. Im Hinblick auf die allgemeine politische Lage wird man nach wie vor wünschen müssen, daß es doch noch zu einer Einigung kommt, und daß in den heute vormittag beginnenden Urabstimmungen, die nunmehr das letzte Wort zu sprechen haben, und auf die zwölfte Stunde angesetzt sind, doch doch ein wenig Verantwortungsgefühl durchbrechen wird. Der Verband Berliner Metall-Industrieller hat inzwischen gestern der Vereinbarung zugestimmt.

Ausland.

Belgrader Alarmmeldung aus Fiume.

Nach einem Bericht der Belgrader „Tribuna" befinden sich die italienischen Besatzungstruppen von Fiume seit Montag in voller Bereitschaft und Kriegsausrüstung. Die Wachposten an der südslavischen Grenze sind verdreifacht worden. Militärische Patrouillen durchstreifen alle Straßen von Fiume. Es werden Gerüchte verbreitet, daß General Diaz mit Hilfe italienischer Militärkreise die Annektion der Stadt Fiume an Italien zu proklamieren beabsichtige. In Fiume herrscht deshalb große Aufregung. In maßgebenden politischen Kreisen ist nach einer Meldung der „Voss. Ztg." nichts darüber bekannt.

Neufestsetzung des französischen Reparationsprogramms.

Paris, 10. Juli. Der Senator Henry Beringer hat seinen Bericht über das Budget der von Deutschland zu zahlenden Ausgaben für den Wiederaufbau fertiggestellt. Er setzt die Höhe der Reparationen, die die französischen Steuerzahler bereits für dieses Konto geleistet hätten, auf 57 740 Millionen Franken fest. Es bleiben also noch 80 Milliarden zu bezahlen. Der Berichterstatter sagt in seinem Bericht, im Falle, daß wir unseren Anteil erhalten, werden wir unsere Alliierten bezahlen. Falls diese glauben, daß der Rest von 68 962 Millionen, die dem Deutschen Reiche auferlegt sind, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands übersteigen, sind wir bereit, unseren Schuldnern in dem Maße Erleichterungen zu gewähren, in dem wir selbst von unseren Verpflichtungen gegenüber unseren Gläubigern entbunden werden. Welchen Druck man auch auf Frankreich ausüben werde, es werde sein Pfand nur in dem Maße der erlangten Geldzahlung aufgeben. Man darf nicht unter dem Deckmantel internationaler Anleihen ohne reale Grundlagen den Versuch machen, Frankreich zu entwaffnen und zu schwächen. Frankreichs Programm läßt sich in die Worte zusammenfassen: Garantien und Sicherheit.

Vertrauensvotum für das belgische Kabinett.

Brüssel, 10. Juli. Im Laufe der Beratung der ministeriellen Erklärung führte Außenminister Jaspar im Senat aus, das Land durchlebe gegenwärtig schwere Stunden. Die auswärtige Politik sei fest und gemäßigt. Der Minister bat das Parlament, ihm volles Vertrauen auszusprechen. In der Stunde der Gefahr bitte er alle, einig zu sein, da alle ohne Unterschied Belgier seien und bleiben würden. Der Senat hat mit 88 gegen 36 Stimmen bei einer Enthaltung schließlich ein Vertrauensvotum angenommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung vom 10. Juli.) Unter der Bedingung sofortiger Ueberbauung und Vorbehalt des Wiederkaufsrechts der Stadtgemeinde wird dem Karl Kull, Bahnarbeiter hier, das noch freie Baugrundstück am Maienplatz um 2000 Mark pro Quadratmeter käuflich überlassen und Stadtpfleger Eisich zum Abschluß des Kaufvertrags und zur Auflassungserklärung von dem Grundbuchamt bevollmächtigt. Der Kaufpreis wird mit 10 Prozent Zins gestundet. Der Baustoffstelle beim Württembergischen Ministerium des Innern gegenüber wird die Gewährleistung für die Ausführung des Baues und der Gewerbebank gegenüber für einen Baukredit Bürgschaft übernommen.

Stadtbaumeister Staiger legt den Vorentwurf für den städt. Neubau auf der großen Wiese vor. Der Gemeinderat erklärt sich nach Vornahme einer kleinen Abänderung in der Einteilung des Hauses einverstanden und beauftragt den Stadtbaumeister, alle weiter nötigen Vorbereitungen für beschleunigte Ausführung des Baues zu treffen. Die Lieferung der erforderlichen Oefen und Herde wird der Firma Th. Weiß hier und der Firma Killsheimer in Pforzheim, welche die günstigsten Angebote eingereicht haben, übertragen.

Nachdem das Ministerium des Innern eine neue Verfügung zur Ausführung des Reichsmietengesetzes erlassen hat, werden die Anordnungen der Gemeindebehörde derselben angepaßt, s. Anzeigenteil.

Für die demnächst stattfindende Brennholzversteigerung vom Stadtwald wurden folgende vorläufige Preise für 1 Raummeter festgesetzt: für buch. Scheiter: 60 000 Mark, für buch. oder eich. Prügel: 48 000 Mark, für tann. Scheiter und tann. oder forch. Prügel 1. Sorte: 36 000 Mark, für tann. Prügel 2. Sorte: 32 000 Mark. Bei Versorgungsberechtigten ohne Arbeitsverdienst tritt eine Ermäßigung von vorerst zwei Drittel ein.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren werden zufolge Ministerialverfügung vom 2. Juli d. Js., ab 3. Juli auf das 750fache der Grundgebühren erhöht. Die Belohnungen der Fleischbeschauer erhöhen sich dementsprechend. Die Schlachthausgebühr wird mit Rücksicht auf die gestiegenen Auslagen der Stadt ab 1. Juli d. Js. auf 2000 Mark für jedes Stück Großvieh festgesetzt.

Der Gemeinderat nimmt von einer Zuschrift der C. Meeh'schen Buchdruckerei, Verlag des Enztälers, betr. öffentlichen Anschlag des Enztälers, Kenntnis und beschließt, künftig den Anzeigeteil des Enztälers am Rathaus anzuschlagen, um den minderbemittelten Personenkreisen, welche den Enztäler nicht mehr halten können, Gelegenheit zu geben, den Anzeigenteil zu lesen.

Dem Männerquartett Freundschaft hier wird die Aufstellung eines Tafelklaviers im Schulhaus Klasse 1 genehmigt, nachdem seitens der Schule Bedenken nicht entgegenstehen. Dem Bezirksobst- und Gartenbauverein wird zur Abhaltung eines durch einen Sachverständigen der Landwirtschaftskammer abzuhaltenden Kurses für Gemüse- und Obstverwertung vom 14. bis 17. August die Schulküche unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Zum Schluß wurden noch einige Verkäufe der Stadtpflege genehmigt und kleinere Angelegenheiten erledigt. K.

Neuenbürg, 10. Juli. (Zehn Gebote für heiße Tage.) 1. Stehe früh auf, lüfte zeitig das Bettwerk und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Fenster und Läden. 2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühle erstaunt sein. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und in praller Sonnenhitze eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim Trinken vermeide alle Hast und kühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser solange im Mund behält, bis er warm geworden ist. 5. Plötzliche kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und schnelle kalte Abreibung der Arme und der Brust ist dringend erforderlich. 6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden. 7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel Sonnenhitze ausgesetzt werden. Der jetzt unbenutzte Zimmerofen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte. 8. Habe ein besonderes Augenmerk auf Magen und Wohlbefinden der Säuglinge. Hitzwellen haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille nach Möglichkeit ihr Kind selbst. 9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Oeffnen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzudämmen. 10. Gedenke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang auszusetzen, sie womöglich festzubinden, ist eine arge Tierquälerei. Sorge deinen Haustieren mehrmals am Tage für sauberes frisches Trinkwasser.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Juli. (Eine Sommerresidenz.) Als seinerzeit Freifrau von Reitzenstein, die Witwe des einstigen Oberhofmeisters der Königin Charlotte, das großartige und das ganze Stadtbild am Ostkranz beherrschende Palais auf der Gänsheide erbauen ließ, war vielfach die Rede davon, daß der glanzvolle Bau später einmal zum Witwensitz der Königin bestimmt sei. Die Zeiten änderten sich. Das Schloß wurde von der Besitzerin an den Fiskus verkauft und ist seit Jahresfrist dazu bestimmt, den Reichsoberrechnungshof aufzunehmen, der bekanntlich im neuen Reich seinen Sitz in Stuttgart erhielt. Diese Behörde ist aber noch nicht eingezogen, sondern hat ihr Quartier zurzeit noch im alten Bahnhof. Dagegen ist jetzt neues Leben in dem ehemaligen Reitzenstein'schen Herrensitz wahrzunehmen: Staatspräsident Dr. v. Hieber und Familie hat dort seine Sommerresidenz aufgeschlagen. Täglich kann man ihn im Staatsauto auf dem Weg vom und zum Amte vorfahren sehen.

Stuttgart, 11. Juli. (Erhöhung der Landarbeiterlöhne.) Die Tariflöhne der Landarbeiter in Württemberg sind für die Mägde ab 1. Juli für den ganzen Monat um 150 Prozent erhöht worden; für die übrigen Arbeiter und Dienstboten ab 9. Juli bis auf weiteres ebenfalls um 150 Prozent.

Stuttgart, 11. Juli. (Von den ausgewiesenen Eisenbahnern.) Der erste Transport vom Samstag brachte etwa 50 Familien mit zirka 170 Köpfen. Sie stammen alle aus Rheinhessen in der Gegend von Bingen. Etwa 140 waren im Versorgungskrankenhaus bei der Bergkaserne, die übrigen im Cannstatter Krankenhaus untergebracht. Alle waren gut versorgt und verpflegt und voll des Lobes und Dankes gegen die gastfreundliche Aufnahme auf schwäbischem Boden. Die Reichsbahndirektion stellte ihnen einen Beamten zur Verfügung, der ständig mit ihnen in Fühlung war und sie mit Rat und Tat unterstützte, was sie ganz besonders freute. Am Sonntag besichtigten sie die Stadt, wobei sie auch an der Kundgebung im Schloßhof teilnahmen. Am Montag brachte ihnen der Eisenbahnsingchor (Fahrpersonal) ein Ständchen dar unter Leitung seines Dirigenten, Musikdirektors Ludwig Grießer. Vorstand Meidert und Zugführer Kurz widmeten ihnen warme Worte der Teilnahme und gelobten ihnen treue Kameradschaft, worauf ein Vertreter der Heimatlosen seinen Dank ausdrückte. So wurden die braven

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Helden würdig empfangen und geehrt. Alles wurde getan, um ihnen ihr hartes Los zu erleichtern. Am Dienstag reisten sie schon wieder ab. Sie kamen in die Gegend von Horb-Immendingen, sowie ins Enz- und Nagoldtal.

Stuttgart, 11. Juli. (Der Dank der Ausgewiesenen.) Die ausgewiesenen Eisenbahner lassen folgende Danksagung veröffentlichen: Wir sagen der Württ. Staatsregierung, der Reichsbahndirektion, der Stadtverwaltung Stuttgart, der Verwaltung des Versorgungskrankenhauses und des Cannstatter Krankenhauses mit ihrem Personal, dem Eisenbahnsingchor, sowie allen, die sich in so edler und hochherziger Weise um uns annahmen, unseren innigsten und herzlichsten Dank.

Heilbronn, 11. Juli. (Feine Familie.) In das Krankenhaus wurde ein Anfangs der 30er Jahre stehender Mann aus Böckingen eingeliefert, dem bei einem häuslichen Streit mit seinem Vater mit einem Messer der Bauch aufgeschlitzt war, so daß alsbald eine Operation notwendig wurde. Der Vater, Bauunternehmer H., gibt an, daß er von seinem Sohne mit einem Holzbeil bedroht und somit in Notwehr gehandelt habe. Die gerichtliche Untersuchung wird die rohe Tat aufklären.

Heilbronn, 11. Juli. (Ueberfahren.) Dem Fuhrmann Blum ist, als er von Wimpfen her einen Karussellwagen hierher führen wollte, verunglückt. An einer abschüssigen Stelle kam der Wagen, dessen Bremse anscheinend nicht anzog, in den Lauf und überfuhr Blum, dem beide Beine von dem schweren Wagen abgefahren wurden. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus verbracht.

Beutelsbach i. R., 11. Juli. (Eine Freudenbotschaft.) An einer Kamerz eines Gebäudes sind seit einigen Tagen blaue (also fast reife) Trauben zu sehen. Dies läßt hoffen, daß die gegenwärtigen warmen Tage wenigstens einigermaßen wieder gut machen, was die vielen Regentage in diesem Jahr den Weinbergen schon geschadet haben. Auf einen Vollherbst ist selbstverständlich nicht mehr zu rechnen, obwohl der Fruchtansatz anfangs sehr reichlich war; aber Vertrauen dürfen die Weingärtner doch wieder haben, daß die Weinberge heuer einen nach Menge und Güte mittleren Ertrag abwerfen und so ihr großer Fleiß wieder belohnt wird.

Horgen OA. Rottweil, 11. Juli. (In der Fremde ertrunken.) Der 19jährige, hoffnungsvolle Sohn Jakob des Maurermeisters Riebel hat sich vor 14 Tagen als Bauarbeiter nach Zürich begeben. Jetzt kam die telegraphische Nachricht, daß er beim Baden im Zürichsee ertrunken sei. Eine Stunde früher war ein Brief angelangt, worin der strebsame junge Mann sein Wohlbefinden mitteilte und frohe Zukunftspläne entwickelte.

Urach, 11. Juli. (Der Schäferlauf.) Es sind in diesem Sommer 200 Jahre, daß durch herzogl. Restript das Fest des Schäferlaufs eingesetzt wurde. Jedermann, der die Not der Zeit denkend miterlebt, wird an den mancherlei „Festen" keine besondere Freude haben. Beim Schäferlauf handelt es sich jedoch weniger um ein Fest, als um einen altehrwürdigen Volksbrauch, dessen Verschwinden gerade in der heutigen Zeit tief zu beklagen wäre. Aus diesem Grunde hat der Gemeinderat beschlossen, das Fest auch heuer am Jakobifeiertag abzuhalten und ihm in Anbetracht des Jubiläums ein besonderes Gepräge zu geben durch Aufführung eines für den Tag von H. Reybing verfaßten Festspiels und Aufstellung eines Festzuges.

Metzingen, 11. Juli. (Tödlicher Stoß.) Der 61jährige Landwirt Fritz Ernst wurde von einem Stück Vieh in die Magengegend getreten, was eine Brandung verursachte. Er mußte sich im Uracher Krankenhaus einer Operation unterziehen, worauf in der Nacht der Tod eintrat.

Geislingen a. St., 11. Juli. (Schafdiebe.) Seit einiger Zeit haben die Schafdiebe ihre Tätigkeit in unserer Gegend verlegt. Mehrere Personen, darunter auch solche weiblichen Geschlechts, wurden bereits dem Amtsgericht vorgeführt. Am Montag wurden von Landjägern des Bezirks wieder zwei Personen von Cannstatt, Vater und Sohn, an das Amtsgericht eingeliefert. Sie wurden in dem Augenblick festgenommen, als sie mit dem Frühzug abreisen wollten. Jeder hatte ein abgestochenes Schaf bei sich und war mit Schußwaffen versehen.

Ulm, 11. Juli. (Kellereinsturz.) Im Neubau des Bauern Enderle in Bach ist das Kellergewölbe eingestürzt. Der Besitzer, ein Knecht Braunsteffer und Maurermeister Graf wurden unter den Trümmern begraben. Die Verschütteten konnten aber aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden, die zwei ersteren ohne gefährliche Verletzungen, während Maurermeister Graf schwer verletzt in ein Ulmer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Zur 80. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Bei der 80. Landesversammlung des württembergischen Gustav-Adolf-Vereins in Vaihingen a. d. Enz am 17. und 18. Juli werden als auswärtige Redner sprechen: Pfarrer Knab aus Gustavsburg (Mainz) über das besetzte Gebiet, Pfarrer Gurland aus Breslau über die abgetrennten Gebiete im Osten, Pfarrer Uhlig aus Bremen über die bedeutsame Gustav-Adolf-Kindergabe. Auf Donnerstag, 19. Juli, ist eine Nachfeier in Maulbronn mit Ansprachen der einen oder andern der Redner geplant. Die Anmeldungen zu dem Feste laufen bereits zahlreich ein; jedoch sollte dem Ortsausschuß unter der Anschrift von Dekan Welsch-Vaihingen a. E. möglichst schon jetzt mitgeteilt werden, welche der Gäste auf ein Freiquartier rechnen und welche am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen wünschen.

Vorstandswahl im Landwirtschaftl. Hauptverband.

In der Landesausschußsitzung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern, die am Dienstag vormittag in Stuttgart abgehalten wurde, ist die Wahl des ersten Vorsitzenden erneut vorgenommen worden, nachdem der Landesausschuß den Vorstandsbeschluß die Giltigkeit der während der landwirtschaftlichen Woche vorgenommenen und auf Herrn Dietlen-Tübingen gefallenen Wahl verneint hatte. Im neuen Wahlgang wurde Herr Dietlen-Tübingen wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Er nahm die Wahl an. Zweiter Vorsitzender wurde Landtagsabgeordneter Schultheiß Dangel-Aepfingen und dritter Vorsitzender Landtagsabgeordneter Gutspächter Hornung-Schaubeck.

Baden.

Karlsruhe, 11. Juli. Vor dem Schwurgericht standen am Dienstag drei gefährliche Räuber, die Brüder Wnuck von Essen, ein Dreher, ein Zeichner und ein Reisender, die wegen „Arbeitslosigkeit" und Geldmangels eine Diebestreise nach Süddeutschland gemacht und am 1. Oktober die nur von Damen bewohnte Villa Landwüst an der Pforzheimer Straße in Ettlingen heimgesucht hatten. Sie besuchten die abseits gelegene Villa unter dem Vorwand, „arme Studenten bitten um Geld". Nachdem zuerst Erich und Emil Wnuck Eingang gefunden hatten und auf ihr Verlangen der Besitzerin vorgeführt wurden, hob Erich plötzlich in drohender Haltung den Revolver mit den Worten „keinen Laut". Frau von Landwüst mußte sich dann mit Erich Wnuck in den ersten Stock begeben, wo die Dame die geschlossenen Behältnisse öffnen mußte, so daß der Räuber ohne irgendwelche Anstrengung die begehrten Schmucksachen herausnehmen konnte. Die Bewohner des ersten Stocks mußten sich in den zweiten Stock begeben, wo sie sich im Gang etwa eine Stunde lang unter Beaufsichtigung des Ewald Wnuck aufhalten durften. Je nach der Lage wurde dann die oder jene Dame von den beiden andern Wnuck geholt, um verschlossene Kästen zu öffnen. Als die Räuber nichts Erstrebenswertes mehr fanden, verstauten sie die geraubten Gegenstände, wertvolle Münzen, silberne und goldene Bestecke, goldene Taschenuhren und Armbänder, Diamantringe u. a. — heute einen Wert von vielen Millionen darstellend — in einem ebenfalls geraubten Lederkoffer. Zuvor hatten sie die Telephonleitung durchschnitten, um jegliche Verständigung zu vereiteln. Emil und Ewald Wnuck begaben sich dann mit den Wertsachen nach Karlsruhe, während Erich Wnuck noch einige Zeit im Hause verblieb und erst die Villa verließ, als er von den Damen die Zustimmung erhielt, erst am nächsten Morgen Meldung von den Vorgängen zu machen. In der Nacht noch fuhren die Räuber mit dem D-Zug von Karlsruhe nach Essen, wo sie die Wertsachen absetzten. Das Gericht verurteilte Erich Wnuck zu 10 Jahren Zuchthaus, Emil Wnuck zu 6 Jahren Zuchthaus und Ewald Wnuck zu 4 Jahren Gefängnis, sowie alle drei zu fünf Jahren Ehrverlust.

Elzach, 10. Juli. In der Nacht zum Samstag brannte der stattliche Wisserbauernhof bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten und mußten aus dem Bett heraus, ohne erst die Kleider suchen zu können, fliehen, da bei ihrem Erwachen schon alles in Flammen stand. Der Schaden, der dem Bauern erwächst, ist sehr groß. Es wird Brandstiftung vermutet.

Heidelberg, 10. Juli. Ein überaus trauriges Bild zerrütteter Familienverhältnisse enthüllte die gestrige Schwurgerichtssitzung. Auf der Anklagebank saß der 20jährige Schuhmacher Adam Goth von Eppelheim, der seinen 44jährigen Schwager, den verheirateten Maurerpolier Jakob Riegler aus Eppelheim, erschossen hatte. Die Verhandlung zeigte, daß der Erschossene ein gewalttätiger und roher Mensch war, der wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs mit den Strafgesetzen öfters in Konflikt geraten und der seine Ehefrau und seine Kinder in der gemeinsten Weise mißhandelte. Riegler verbrauchte seinen Verdienst, seine Familie darbte, und wenn er nach Hause kam, schlug er Frau und Kinder und zertrümmerte die Wohnungseinrichtung. Als es einmal gar zu toll zuging und Riegler seine Frau mit Halsabschneiden bedrohte, rief diese ihren Bruder, den Angeklagten Goth, zu Hilfe, der schließlich zum Revolver griff und Riegler niederschoß. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Vermischtes.

Das deutsche Turnfest ein Weckruf an alle Deutschen. Bei der Eröffnungsfeier des deutschen Turnfestes in München hielt Bürgermeister Dr. Küfner eine Begrüßungsansprache, in der er sagte, das deutsche Turnfest solle in der heutigen Zeit der Knechtung ein Weckruf an alle Deutsche sein. Im Mittelpunkt des Festabends stand das große vaterländische Spiel „Frischauf, mein Volk!" Die ersten Tage gelten den Vorführungen der Jugendgruppen der Münchener Turnvereine.

Der Zentner Hopfen 9 Millionen Mark. Auf dem Nürnberger Hopfenmarkt wurden Hallertauer und Württemberger Hopfen zu 9 Millionen Mark der Zentner gehandelt.

Die hohen Baukosten. Obwohl mit der Wiederherstellung des abgebrannten Wiesbadener Staatstheaters schon begonnen ist, fürchtet man, daß es unmöglich sein wird, den Wiederaufbau zu vollenden. Im April wurden die Baukosten mit 5 Millionen Mark berechnet, heute werden sie auf annähernd 50 Milliarden Mark geschätzt. Diese hohen Kosten können weder durch private Sammlungen noch durch Staat oder Gemeinde aufgebracht werden.

Das Glück des Schwindlers. Der 34 Jahre alte Kaufmann Kurt Stoy, der in Berlin unter dem Namen Stolle auftrat, hatte sich an einen Industriellen gewandt mit der Bitte, ihm 30 Millionen Mark zu einem Geschäft vorzuschießen. Er hatte auch Glück und bekam einen Scheck über 10 Millionen, aber er hatte noch mehr Glück. Denn bei der Einkassierung auf der Bank händigte der Kassenbeamte dem angeblichen Stolle außer den 10 Millionen versehentlich noch weitere 90 Millionen aus. Der Irrtum kam bei der Bank bald heraus, bald darauf wurde Stoy auch ermittelt. Kurz vor seiner Festnahme konnte er aber mit dem Gelde verschwinden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Stoy ein wegen Betruges und Urkundenfälschung vielfach gesuchter Schwindler ist.

Die erste Zehntausend-Mark-Zigarette. Aus Berlin wird geschrieben: Den Rauchern steht wiederum eine unangenehme Ueberraschung bevor. Die Berliner Zigarettenfabrikanten haben in einer Kartellsitzung am Donnerstag der vergangenen Woche den Beschluß gefaßt, den Mindestpreis für Zigaretten im Kleinverkauf auf 500 Mark zu erhöhen. Man wird, wenn die Geschäftsleute neue Vorräte hereinbekommen, für gute Zigaretten 1000 bis 1500, für beste 2500 bis 3000 Mark bezahlen müssen. Fast ganz verschwunden sind die ausländischen Zigaretten und Zigaretten. Unter den Linden kann man auch noch die besten Importen und Havannazigarren bekommen, allerdings zu den phantastischen Preisen von 30 000 bis 70 000 Mark das Stück. Henry Clay freilich, sozusagen die Königin der Zigarren, will, soweit sie noch aus früheren Lieferungen herstammt, mit etwa 120 000 bis 180 000 Mark bezahlt sein. Was ausländische Zigaretten anbetrifft, so muß man für ein kostbares Exemplar der Marke Abdul Hamed — türkischer Tabak, englische Fabrikation — in der Tat 10 000 Mark hinlegen. Auf allen diesen Waren lasten 144 Prozent Goldzoll. Kommen demnach Lieferungen auf Grund des heutigen Dollarstandes herein, so muß der Kaufmann der die Waren hier viel teurer bezahlen, als in seiner Heimat.

Der staatsgefährliche Papagei. Die „Tribuna" schreibt: Wer in Marienbad geweilt hat, war wahrscheinlich auch im Kaffee Egerländer, und wer in diesem Kaffeehaus weilte, hat ganz gewiß auch den Papagei bewundert, der die Gesellschaft durch sein Geschnatter erheiterte, wobei das Lied „Gott erhalte" sein Paradestück bildet, das er noch zur Zeit Franz Josefs erlernt hat. Viele, viele Jahre betreibt der Papagei schon seinen Sport, ohne jemand beleidigt oder gereizt zu haben. Jetzt hat sich eine „bewußte Tschechin" hier eingefunden, und es gelang ihr in ihrem patriotischen Selbstbewußtsein, eine merkwürdige Notiz in die „Narodna Politika" zu bringen. Die Schreiberin ruft mit großer Erregung nach den Behörden, damit sie gegen den Papagei, einen ausgesprochenen Hochverräter, einschreiten. Der Arme! Entweder er lernt in seinen alten Tagen noch ein tschechoslovakisch patriotisches Lied, oder es trifft ihn die Strafe des Schutzgesetzes.

Die Prügelstrafe. In dem Lande der Mitte hat die Prügelstrafe in der Rechtspflege noch eine außerordentlich große Geltung. Dies wird durch einen Gerichtsfall wieder belegt, der aus Wei Hai Wei berichtet wird und in die chinesischen Kulturverhältnisse einen interessanten Einblick gewährt. Das dortige Volksgericht hatte zwei über 40 Jahre alte Chinesen geladen. Die beiden waren Brüder und beschuldigt, ihrem sehr betagten

---

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

„Täglich gesprochen, ich dächte, so lange wir dabei waren —"

„Du hast nur die Sprache nicht verstanden, wir haben zusammen musiziert."

„Die verfluchte Geige."

Der Reeder wußte selbst nicht, wie es kam, daß er die ernste Sache so humoristisch nehmen mußte. Sie aber trat ihm noch näher.

„Und dann ist er ein guter Kaufmann."

Magnus sah auf.

„Ist er es nicht? Hat er sich in einem halben Jahre nicht so eingearbeitet, daß ihm der alte Görner sogar selbständig die Hauptkasse überläßt und ich habe auch von dir nur Worte des Lobes gehört."

Jetzt lachte der Reeder laut auf.

„Da soll ich dir wohl dankbar sein, daß du eine solche Kraft unserm Hause erhältst?"

„Du wirst es nicht bereuen, Vater. Magnus kennst du, er liebt mich mehr als sein Leben. Er wird dir ein Sohn sein; er ist deines Blutes, dein Neffe. Grottschuß liebe ich nicht. Warum soll ein Fremder in deinen Stuhl?"

„Du solltest die Erbin der Firma sein — — —"

„Viktor Grottschuß ist ehrgeizig, sein Vater noch mehr, und ich sage dir, daß ich ihn nicht mag, ich habe ihn nie gemocht."

Sie legte den Arm um ihres Vaters Schulter.

„Ist es nicht hübsch, wenn wieder ein Magnus Wörland an der Spitze der Firma steht? Und er wird in deinem und meinem Sinn schaffen."

Der Reeder ging auf und nieder. Er konnte nicht anders, sein Zorn war verflogen und er hatte im Grund den Neffen selbst lieb gewonnen, wenn ihm auch nie ein solcher Gedanke gekommen war.

„Du wirst in Zukunft nicht wieder solche dummen Streiche machen. Wir werden überlegen, Mutter und ich, ich werde mit Magnus sprechen und ihn prüfen, vielleicht nach einem Jahr . . ."

Sie lächelte wieder.

„Nein, Vater, ich denke, du feierst heute Verlobung."

„Unter keinen Umständen."

Sie wurde rot und sah ihn mit gesenktem Köpfchen an.

„Es wird aber doch nicht anders gehen."

Sein Gesicht wurde wieder streng.

„Was soll das heißen?"

Sie schlang die Arme um seinen Hals.

„Aber — das Dienstmädchen hat doch auch gesehen, wie ich ihn geküßt habe. Was soll denn die denken?"

„Das Mädchen?"

„Aber das mußte ich doch tun."

„Magna!"

Nun war er wirklich zornig.

„Sieh, Vater, warum willst du warten? Dann hast du nur Zweifel und Sorgen, dann, hast du nicht selbst gesagt, wenn ein Kaufmann etwas für richtig erkannt hat, dann soll er nicht zögern und mit entschlossener Tat alle Brücken hinter sich abbrechen und handeln? Und dann, ich bin zweiundzwanzig Jahre, ich habe Magnus mein Wort gegeben."

„Da will ich doch gleich . . ."

Er schritt auf die Klingel zu . . .

„Mein Vater . . ."

Sie trat ihm in den Weg.

„Ich werde doch mit ihm reden dürfen?"

„Gewiß, aber nicht die Laura soll ihn rufen. Ist es denn nötig, daß die es so genau weiß, daß ich ohne dein Wissen gehandelt habe?"

Er blieb stehen. Er war wieder entwaffnet.

„Dann will ich selber zu ihm."

„Das tu und, Vater bedenke, daß es mein Glück ist, das jetzt in deiner Hand liegt. Mein Glück und — denk an die Firma?"

Sie lächelte wieder und in ihrem Gesicht lag so viel innige Bitte.

„Ich werde sehen."

Er fand Magnus in seinem Giebelstübchen. Er hatte sich umgezogen und stand im schwarzen Anzug am Fenster.

„Onkel, ich wollte eben zu dir."

„Dann mache ich es dir ja bequem. Was wolltest du denn? Und so feierlich?"

Auf dem Gesicht des jungen Mannes lag Besorgnis. Dann aber sagte er fest: „Ich wollte dich bitten, mich deinen Sohn zu nennen."

„Du wagst wirklich . . ."

„Onkel, noch vor einer halben Stunde hätte ich es nicht gewagt. Ich weiß, was du mir sagen willst. Ich bin vor einem halben Jahr als Bittender zu dir gekommen. Du hast mich aufgenommen in dein Haus und nun, jetzt wirst du mir zürnen, ich liebe Magna, wie wäre es anders möglich. Ich habe sie geliebt seit dem ersten Augenblick, als ich sie sah. Aber ich hätte wohl nie gewagt — —. Jetzt aber weiß ich, daß Magna mich liebt und nun . ."

„Nun denkst du, daß auch ich einfach dir meinen Segen gebe."

„Nein, Onkel, das denke ich nicht. Im Gegenteil, ich muß dich um Verzeihung bitten. Ich habe ja nie geahnt, daß so schnell — ich bitte dich nur, habe Vertrauen zu mir, ich will mir Mühe geben, es zu verdienen. Ich will unter deinen Augen arbeiten, bis du selbst mich für würdig hältst, nur das eine glaube mir, ich liebe Magna mehr als mein Leben. Zürne ihr nicht, daß sie mich liebt."

Er hatte einfach und innig gesprochen, und in seiner Stimme bebte tiefe Empfindung.

„Junge! Junge! Aber wie kam es nur?"

„Wir spielten Klavier und Geige. Magna war so verstört; ich, ich weiß nicht, ich ließ die Geige sinken, ich öffnete meine Arme; es zerriß mir das Herz, daß sie Kummer hatte, und da, da lag ihr Kopf an meiner Schulter und ich, ich habe sie geküßt; ich weiß selbst nicht, wie es geschah."

Da lachte der Reeder.

„Nein Junge, sie hat dich geküßt, und das will ich dir sagen, eine Intrigantin ist sie, eine ganz gefährliche Intrigantin, und du kannst dich vor ihr in acht nehmen, wenn sie deine Frau ist!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vater das Besitzteil weggenommen zu haben, das der alte Mann sich für seinen eigenen Gebrauch nach der Uebergabe seines Erbes an die beiden Söhne vorbehalten hatte. Der Vater erschien vor Gericht als Zeuge und wurde gefragt, warum er sich denn den Raub ungestraft habe gefallen lassen. Darauf erklärte er, er habe sich zu schwach gefühlt, um den beiden kräftigen Söhnen gegenüber zu treten. Das Gericht verfügte darauf, daß die Strafe sofort nachgeholt werde. Es ließ dem Vater einen Stock überreichen, und die beiden Söhne, die vor Gericht eine reumütige Haltung einnahmen, erhielten aus der Hand des Vaters ihre wohlverdiente Tracht Prügel. Der alte Chinese war mit diesem Ausgang des Streites sehr zufrieden.

Die teuren Schuhe. „Gestern bin ich den ganzen Tag nach Schuhen gelaufen, aber glauben Sie ich hätte passende gefunden?" „Sie haben gewiß einen anormalen Fuß?" „Nein, aber nur dreißigtausend Mark."

Ein Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm.

Es war in einer großen Stadt ein altes Mütterchen, das saß abends allein in seiner Kammer; es dachte so darüber nach, wie es erst den Mann, dann die beiden Kinder, nach und nach alle Verwandte, endlich auch heute noch den letzten Freund verloren hätte und nun ganz allein und verlassen wäre. Da ward es in tiefstem Herzen traurig und vor allem schwer war ihm der Verlust der beiden Söhne, daß es in seinem Schmerz Gott darüber anklagte.

So saß es still und in sich versunken, als es auf einmal zur Frühkirche läuten hörte. Es wunderte sich, daß es die ganze Nacht also in Leid durchwacht hätte, zündete seine Leuchte an und ging zur Kirche. Bei seiner Ankunft war sie schon erhellt, aber nicht, wie gewöhnlich, von Kerzen, sondern von einem dämmernden Licht. Sie war auch schon angefüllt mit Menschen, und alle Plätze waren besetzt, und als das Mütterchen zu seinem gewöhnlichen Sitz kam, war er auch nicht mehr ledig, sondern die ganze Bank gedrängt voll. Und wie es die Leute ansah, so waren es lauter verstorbene Verwandte, die saßen da in ihren altmodischen Kleidern, aber mit blassem Gesicht. Sie sprachen auch nicht und sangen nicht, es ging aber mit leisem Summen und Weben durch die Kirche. Da stand eine Mahme auf, trat vor, und sprach zu dem Mütterlein: „Dort, sieh nach dem Altar, da wirst du deine Söhne sehen." Die Alte blickte hin und sah ihre beiden Kinder, der eine hing am Galgen, der andere war auf das Rad geflochten. Da sprach die Mahme: „Siehst du, so wär es ihnen ergangen, wären sie am Leben geblieben und hätte sie Gott nicht als unschuldige Kinder zu sich genommen."

Die Alte ging zitternd nach Haus und dankte Gott auf den Knien, daß er es besser mit ihr gemacht hätte, als sie hätte begreifen können; und am dritten Tag legte sie sich und starb.

Handel und Verkehr.

Vom Eiermarkt. Der anhaltend lebhaften Nachfrage steht ein nicht genügendes Angebot gegenüber und im Zusammenhang mit der fortschreitenden Teuerung bewegten sich auch die Eierpreise im Laufe der Woche weiter stark nach oben. Im Großverkehr galten für ein Stück am: Berliner Markt 1500 bis 250 Mark, sächsischen 1600 bis 2100 Mark, Oldenburger 1650 bis 2200 Mark, schlesischen 1500 bis 2100 Mark, süddeutschen 1600 bis 2000 Mark, westdeutschen 1900 bis 2000 Mark.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 11. Juli. Schon seit einigen Tagen sind wie anderwärts so auch in unserer Stadt Gerüchte im Umlauf, nach denen die Franzosen die Sperre der Rheinbrücken um 6 Wochen verlängert haben sollen. Dem ist aber nicht so. Wie die Interalliierte Rheinlandkommission mitteilt, wird die Verkehrssperre mit dem Ablauf von 14 Tagen ihr Ende erreichen, sodaß von diesem Zeitpunkt ab die Paßbestimmungen wie vor dem Eintrit der Sperre gelten.

München, 11. Juli. Der bekannte sozialistische Journalist Franz von Puttkamer, der bereits wegen politischer Vergehen verdächtigt und verhaftet war und gegen eine Kaution von 5 Millionen Mark auf freien Fuß gesetzt worden ist, ist neuerdings wegen eines Vergehens gegen den Paragraphen 175 verhaftet worden.

Münster, 11. Juli. Einer der Attentäter auf die sozialdemokratische Druckerei des „Volkswillen" in Münster ist verhaftet worden. Zwei weiteren Tätern ist man auf der Spur. Die Fährte führt nach Süddeutschland und ins besetzte Gebiet.

Berlin, 11. Juli. Mit Wirkung vom 23. Juli wird der Abgabepreis der Reichsgetreidestelle für das von ihr an die Kommunalverbände zur Markenbrotversorgung gelieferte Getreide von 800 000 Mark für die Tonne auf durchschnittlich 2,4 Millionen Mark erhöht werden. Die Erhöhung war erforderlich wegen der sich durch die Markentwertung immer mehr steigernden Verluste der Reichsgetreidestelle, die auch mit der neuen Maßnahme noch bei weitem keine volle Deckung findet. Die Heraufsetzung des Abgabepreises wird auch eine Steigerung der Brotpreise naturgemäß zur Folge haben, die man etwa auf durchschnittlich das Doppelte der bisherigen Preise annehmen kann. Dabei ist zu berücksichtigen, daß wegen des Verfalls der Mark und weil im Brotpreis der Getreidepreis nur etwa ⅙ ausmacht, seit dem 4. Juli, dem Tage der letzten Erhöhung der Abgabepreise, die Erhöhungen der Markenbrotpreise durch die Kommunalverbände fast wöchentlich, z. B. in Berlin, viermal erfolgt sind. Auch nach der am 23. Juli bevorstehenden Erhöhung wird das Markenbrot noch nicht den dritten Teil von dem kosten, was bereits heute für die gleiche Menge markenfreien Brotes aufzuwenden ist.

Berlin, 11. Juli. Dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel, Gesandtschaftsrat v. Rödinger, ist gestern abend eine Note des belgischen Ministers des Aeußern übergeben worden, in der erneut das Bedauern der belgischen Regierung über den Ueberfall auf den Geschäftsträger ausgesprochen und weitere Schutzmaßnahmen, sowie die Aufnahme eines Strafverfahrens angekündigt werden.

Berlin, 11. Juli. Das ziffernmäßige Endergebnis der Stadtverordneten-, Gemeinderats- und Kreistagswahlen im Saargebiet liegt wegen des komplizierten Wahlmodus noch nicht vor. Festzustellen ist jedoch eine starke Zunahme der Stimmen der Rechtsparteien, und zwar in erster Linie auf Kosten der Vereinigten Sozialdemokratie. Das Zentrum hat einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen. Im übrigen ist die Stimmen-Verschiebung vor allem der Liberalen Volkspartei zugute gekommen. Auch die Deutschnationale Volkspartei schneidet gegenüber den letzten Wahlen günstiger ab. Die Wahlbeteiligung der Franzosen und ihrer Anhängerschaft tritt politisch in dem Wahlergebnis nicht hervor.

Berlin, 11. Juli. Nachdem der im Reichsarbeitsministerium von beiden Seiten angenommene Einigungsvorschlag in der gestrigen Funktionär-Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt worden ist, wurde heute in den Streiklokalen und in den von der Streikleitung noch nicht bestreikten Betrieben eine Urabstimmung vorgenommen. Der Urabstimmung gingen etwa 100 Versammlungen voraus, die heute früh von der Streikleitung einberufen worden waren. In ihnen wurde die Annahme des Einigungsvorschlags von der Streikleitung empfohlen. Es zeigten sich jedoch unter dem Einfluß der Kommunistenhetze starke Strömungen gegen den Einigungsvorschlag. Das Resultat der Abstimmung dürfte erst gegen 10 Uhr bekannt gegeben werden.

Berlin, 11. Juli. Der Reichsverband der Rheinländer in Berlin hatte gestern abend die Ausgewiesenen aus den besetzten Gebieten zu einer zwanglosen Aussprache in das „Rheingold" gebeten. Folgende Entschließung wurde angenommen: „Wir sind gewillt, alle Leiden der Verbannung auch weiter auf uns zu nehmen, um Deutschland und besonders unserem geliebten Lande wieder die Freiheit zu erringen. Höher als unser Wohl steht uns die Freiheit von Rhein, Ruhr und Saar, steht uns die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. An alle Landsleute im unbesetzten Gebiet richten wir die Bitte, einig zu sein und nur dem einen großen Gedanken zu dienen, für den wir gelitten haben und noch heute ebenso große Opfer bringen. Denn Deutschland wird nur gerettet werden, wenn das deutsche Volk einig Schulter an Schulter steht mit unseren gequälten und mißhandelten Brüdern an Rhein, Ruhr und Saar. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr." Von den Anwesenden wurde die Entschließung mit stürmischen Beifall begrüßt angenommen. — Der Dollarkurs betrug am Mittwoch in Frankfurt und Berlin 186 532.— G., 187 468.— B.

Berlin, 11. Juli. Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner, der seit gestern in Berlin weilt, hatte, wie wir hören, eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Ueber den Inhalt der Aussprache wird vertraulich verhandelt, sodaß einstweilen nähere Einzelheiten nicht zu erlangen sind. — Ein ernster Straßenbahnunfall hat sich Mittwoch vormittag an der Ecke Wassertor- und Prinzenstraße in Berlin ereignet. Dort fuhr ein Kindersonderzug der Straßenbahn, der zwei Anhänger hatte, mit einer anderen Straßenbahn zusammen. In dem Sonderzug befanden sich vierhundert Berliner Ferienkinder. Bei dem Zusammenstoß erlitten zehn Kinder, sowie ein Lehrer und eine Lehrerin Verletzungen. — Gleich Nowawes stand Potsdam am Mittwoch im Zeichen der Lebensmittelunruhen. Gegen 10 Uhr strömten große Trupps arbeitsloser Metallarbeiter mit ihren Frauen auf den Wochenmarkt und verlangten von den Standbesitzern die Herabsetzung der Preise. Die Potsdamer Schutzpolizei wurde angerufen und sandte Patrouillen auf den Wochenmarkt. Als wirklich die Preise für Gemüse, Obst und Fleisch herabgesetzt worden waren, durchzogen die Demonstranten die Straßen und forderten von den Geschäftsleuten gleichfalls die Herabsetzung der Preise. Zu ernsten Zusammenstößen kam es bisher nicht. — Der Berliner Rennfahrer Levanow ist bei dem Radrennen in Holland nicht zu Tode gestürzt, sondern hat nur eine schwere Gehirnerschütterung und andere Verletzungen erlitten.

Paris, 11. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel wird in offiziellen türkischen Kreisen die Einberufung der neuen Nationalversammlung für den 2. August und die Ratifizierung des Friedensvertrags vor dem 15. August erwartet. Demnach wäre die Räumung Konstantinopels wahrscheinlich anfangs Oktober durchzuführen. In der Stadt werden große Vorbereitungen zur Feier der Friedensvertragsunterzeichnung getroffen. Die Presse begrüßt in ihrer großen Mehrheit die demnächstige Unterzeichnung des Friedensvertrags, der für die Türkei eine Aera der Freiheit eröffnen werde.

Paris, 11. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Brüssel, liegt in autorisierten belgischen Kreisen keinerlei Bestätigung der Nachricht vor, daß am Samstag abend in Duisburg ein belgischer Soldat ermordet worden ist.

Paris, 11. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Prag ist der Leiter der französischen Militärkommission und Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee gestern im Flugzeug nach Straßburg gereist, von wo er sich mit der Eisenbahn nach Paris begibt. Nach dem „Petit Journal" wird angenommen, daß die schleunige Berufung des Generals nach Paris mit der Unterredung zwischen dem tschechoslowakischen Minister des Aeußern, Benesch, und dem Ministerpräsidenten Poincare im Zusammenhang steht.

Paris, 11. Juli. Das „Journal des Debats" teilt offenbar beeinflußt mit, daß am Quai d'Orsay heute keine offiziellen Nachrichten aus London oder Berlin über den Stand der Ruhr- und Reparationsfrage eingegangen seien. In offiziellen Kreisen werde jedoch der gestern erfolgten Veröffentlichung der Reuternote, die den besten Eindruck gemacht habe, besondere Bedeutung beigemessen. Die gestrige Besprechung zwischen dem französischen Botschafter in London, St. Aulaire, und Lord Curzon, sei in freundschaftlichstem Ton verlaufen. Aber sie habe keine neuen Ergebnisse zeitigen können, da die französisch-englischen Verhandlungen erst nach der ministeriellen Erklärung des englischen Kabinetts in eine aktive und entscheidende Phase treten könnten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Juli. Der Landtag hat ohne Debatte die Anpassung des Forststrafgesetzes an die Geldentwertung angenommen und die vorläufige Ausführung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt an den Ausschuß verwiesen. Angenommen wurde ferner nach fünfstündiger Debatte in erster und zweiter Lesung die dritte Aenderung des Wohnungsabgabegesetzes und das Gesetz über die Erhebung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus. An der Debatte beteiligten sich außer dem Berichterstatter Möhler (Ztr.), Heymann (Soz.), Wider (WB.), Bock (Ztr.), Scheef (Dem.), Bickes (DV.) und der Minister des Innern Bolz. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um den Streit zwischen der Rechten und den übrigen Parteien über die Frage eines sofortigen oder planmäßigen oder ganz abzulehnenden Abbaus der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Der Minister teilte mit, daß bereits 25 000 neue Wohnungen in Württemberg mit staatlicher Beihilfe erbaut worden sind. Die dritte Beratung wurde auf Donnerstag vormittag 8 Uhr vertagt. Dann kommt die Beratung des Gemeindesteuergesetzes und des Gesetzes über die Aufteilung des Oberamts Cannstatt an die Reihe.

Rohe Gewalt und Bosheit als Waffen der „Sieger".

Die Essener Handelskammer teilt mit: Die Wohnung des Geschäftsführers der Essener Handelskammer, Dr. Rechling, wurde nach 18maliger Durchsuchung im Laufe der letzten Monate durch französische Kriminalpolizei mit dem gesamten Mobiliar und der ganzen Einrichtung beschlagnahmt. Die Familie Rechling ist damit auf die Straße gesetzt. Die Mitnahme irgendwelcher Gegenstände wurde verboten. Die Gefangensetzung Rechlings gelang den Franzosen auch diesmal nicht. Nach den Aeußerungen der Beschlagnahmekommission ist der Urteilsspruch gegen Rechling schon fertig und lautet auf 15 Jahre Zwangsarbeit.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die französische Behörde dem früheren Chef der Politischen Abteilung im Kabinett Lloyd George, Sir Basil Thompson, die Erlaubnis verweigert, dem ihm gut bekannten Krupp v. Bohlen im Gefängnis einen Besuch abzustatten. Diese kleinliche Maßnahme, die von schlechtem Gewissen zeugt, soll in englischen Kreisen sehr verstimmt haben.

Wie aus Belgrad berichtet wird, waren dort in der vergangenen Woche Gerüchte verbreitet, wonach in Deutschland eine monarchistische Revolution ausgebrochen und der Reichspräsident ermordet worden sei. Diese Gerüchte sind zum Teil in die Presse übergegangen. In führenden Wirtschaftskreisen Belgrads ist man der Meinung, daß diese Lügennachrichten von französischer Seite verbreitet wurden, um den Kurs der Reichsmark noch weiter zu drücken.

In Brüssel wollte gestern morgen das Büro der sozialistischen Arbeiterinternationale eine Sitzung abhalten. Es fehlten jedoch Wels-Deutschland und Abramowitsch-Rußland, die das Sichtvermerk nicht erhalten hatten. Die Sitzung wurde daher nach einem Telegramm des „Vorwärts" aus Brüssel, aufgehoben und eine neue auf den 21. Juli nach London einberufen.

Die Verdreifachung der Postgebühren beschlossen.

Berlin, 11. Juli. Der Postgebührenausschuß des Reichstags genehmigte heute die neue Erhöhung der Postgebühren vom 1. August ab. Die Erhöhungen betragen etwa das 8½-fache der gegenwärtig geltenden Sätze. Ein Fernbrief kostet 1000 Mark. Zugleich wurde vom Ausschuß dem Postminister eine Blankovollmacht gegeben, gegebenenfalls am 1. September diese Sätze zu verdoppeln, so daß der Fernbrief dann 2000 Mark kosten würde.

Diesem Beschluß des Ausschusses ging ein Referat des Reichspostministers Stingl voraus, der den Fehlbetrag der Post auf 8½ Billionen Mark bezifferte, wovon 4,8 Billionen auf die Mehrausgaben für die Beamten entfallen. Herr Stingl äußerte unter anderem, die Kosten für den fernmündlichen Nachrichtendienst der Presse seien dank der ihr bereits zugestandenen Vergünstigungen im Verhältnis zu den anderen Aufwendungen der Zeitungen nicht so erheblich, daß die Anpassung des Fernsprechtarifs an die Geldentwertung die Erhaltung des Nachrichtendienstes für die Oeffentlichkeit gefährde. Deshalb könnten neue Vergünstigungen für die Presse nicht eingeführt werden. Gegen diese Auffassung wandte sich Dr. Bremer von der Deutschen Volkspartei. Der Vorsitzende, Abg. Delius (Dem.), war der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der Postverwaltung sein könne, die Presse noch weiter zu unterstützen, andererseits sei die Notlage der Presse durchaus anzuerkennen. Es müsse deshalb ein Weg gefunden werden, daß das Finanzministerium eventuell Mittel bereitstelle, um die Gebührenerhöhungen für die Presse zu mildern.

Geteilte Aufnahme der englischen Freundschaftsversicherungen in Paris.

Paris, 11. Juli. Die Reuternote, welche das Gerede über einen Bruch mit Frankreich in der Reparationsfrage mißbilligt, findet in der Pariser Presse eine geteilte Aufnahme. Befriedigt ist anscheinend nur der „Matin", der meint, alle Nachrichten ließen erkennen, daß die Erklärung Baldwins ein Exposé der Wünsche Englands und seiner besonderen Ansicht sein werde. Es werde vielleicht auch die von der französischen These abweichenden Gedanken kundgeben, aber es sei außerordentlich unwahrscheinlich, daß ein so kluger Mann wie der englische Premierminister soweit gehen könne, Deutschland einen Vorwand zu geben, seinen Widerstand gegen die Verträge bis zum äußersten zu treiben. Wesentlich pessimistischer drückt sich der „Petit Parisien" aus. Er schreibt, das englische Kabinett scheine, wenn es auch bemüht sei, den Grundsatz der französisch-britischen Entente zu retten, doch an eine unabhängige diplomatische Aktion gegenüber Deutschland zu denken. Die radikale Presse hingegen glaubt, daß die freundschaftlichen Versicherungen Lord Curzons nur ein Deckmantel für die tatsächlich vorhandene Spannung seien. „Ere Nouvelle", das Blatt Herriots, meint, die Entente cordiale könne wieder aufleben, wenn man in Paris einiges Entgegenkommen in der Form zeige und einige Konzessionen in der Sache mache. Die französische Sache sei gerecht, die Frage sei aber falsch gestellt worden. „Quotidien" schreibt, so unvorsichtig und eigensinnig Poincare auch sei, er würde es nicht wagen, das Land in einen Streit zu stürzen, zu dem er nicht die Unterstützung der öffentlichen Meinung habe. Man könne also sagen, daß die Verständigung noch in hohem Grade von England abhänge. Wenn man sich auch in London außerstande zeige, diese Klugheit auszudrücken, so bleibe immer noch ein letztes Mittel, um den Bruch zu vermeiden, nämlich den ganzen Prozeß vor den Völkerbund zu bringen, damit er sein Urteil spreche. Die „Journe Industrielle" schreibt, in der Aufregung der Engländer sei ein gut Teil Aufrichtigkeit. Die Frage sei nicht so zu stellen, wie man es häufig tue: werde Frankreich nachgeben oder nicht? Die Frage sei, ob die französische Politik, ohne sich in ihren Grundlagen zu ändern und ohne etwas von ihren Pländen aufzugeben, ergänzt werden könne. Diese Ergänzung sei auf wirtschaftlichem Gebiete geboten.

Ein englischer Vorschlag über Abbau von Widerstand und Ruhrbesetzung.

London, 11. Juli. Der Kölner Berichterstatter der „Times" übermittelt in einem Telegramm das Ergebnis von Besprechungen, die er mit örtlich hervorragenden politischen und industriellen Persönlichkeiten aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk hatte. Es sei betont worden, keine Regierung könne den passiven Widerstand bedingungslos aufgeben, da sie sowohl von der Rechten als von den Gewerkschaften des Verrats bezichtigt werden würde. Hierdurch käme auch leicht der Bürgerkrieg zum Ausbruch. Die Regelung der Fragen des Ruhrgebiets könne nach Ansicht des Berichterstatters in drei Stadien vollzogen werden: 1. Die deutsche Regierung nimmt alle Weisungen betreffend den passiven Widerstand zurück. Gleichzeitig lassen

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von allen Postanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Franzosen die politischen Gefangenen frei, gestatten die Rückkehr der Ausgewiesenen, geben die Eisenbahnen frei und heben die Verkehrsbeschränkungen auf. 2. Deutschland muß sich verpflichten, binnen drei bis vier Wochen die nötigen Aenderungen in der Gesetzgebung zustandezubringen, um den in seiner Note angegebenen Garantien Gesetzeskraft zu verleihen, und gleichzeitig die Vorbereitungen zur vollen Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen zu treffen. Frankreich nimmt gleichzeitig die militärischen Streitkräfte aus dem Ruhrgebiet zurück unter Zurücklassung der unsichtbaren Besatzung an wichtigen Punkten. 3. Deutschland nimmt die Kohlen- und Koklieferungen wieder auf. Gleichzeitig werden die letzten französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen. Im Rheingebiet wird der status quo wieder hergestellt. Der Berichterstatter schließt, überall sei betont worden, es sei unmöglich, die Bevölkerung durch bedingungslose Kapitulation in den Stand der Verzweiflung zu stürzen.

Das englische Ziel: eine neue Konferenz.

London, 11. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, es könne angenommen werden, daß die morgige Erklärung der Regierung über die Reparationspolitik, wenn sie auch rein technische Einzelheiten vermeiden werde, doch eine ziemlich ausführliche Darstellung der Umstände, die zu dem jetzigen Zustand geführt hätten, sowie der Ansichten und Absichten des Kabinetts enthalten werde. Die Mitteilung werde klar, aber freundschaftlich sein und werde in keiner Weise einen Druck oder Abbruch darstellen. Die Türe werde nicht zugeworfen, sondern weiter offen gelassen, um den Alliierten, die jetzt mit Frankreich nicht übereinstimmten, die Möglichkeit zu geben, die Zusammenarbeit wieder aufzunehmen, wenn neue Ueberlegungen oder neue Ereignisse Veranlassung geben sollten, von der gegenwärtigen Linie abzugehen. Sogar die Möglichkeit sei vorbehalten, daß Frankreich während der kommenden Wochen oder Monate seine bisher so unvollständige Antwort auf die britische Fragenliste in der Weise ergänze, daß ein allgemein gehaltenes Abkommen mit Deutschland auf der Grundlage der Einstellung des passiven Widerstandes gegen die Wiedererlangung der industriellen und administrativen Freiheiten im Ruhrgebiet getroffen werde. Die Regierungserklärung werde jedenfalls auch darauf hinzielen, gewisse hartnäckige Auffassungen zu beseitigen, die irrtümlich von alliierter Seite in bezug auf neuerdings in britischen Kreisen erörterte Gedanken gehegt worden seien. Zum Beispiel sei es falsch zu sagen, daß die Ernennung einer internationalen Sachverständigenkommission zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands eine Verletzung des Versailler Vertrags darstellen würde. Sie könne in beratender Eigenschaft auftreten und auf Wunsch der Reparationskommission beschlossen werden, welche ihr einen entsprechenden Auftrag erteilen könne. Außerdem fordern Buchstabe und Geist des Versailler Vertrags ausdrücklich, daß die Reparationskommission sich bei ihrer Entscheidung von dem Geist der Billigkeit leiten lasse und die deutsche Zahlungsfähigkeit nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beurteile. Frankreich habe übrigens selbst die Möglichkeit der Einsetzung einer Körperschaft, die nicht in Verbindung mit der Reparationskommission stehe, in Erwägung gezogen. Dies gehe aus der Resolution Jouvenel vom vergangenen Herbst hervor, die von Poincare gebilligt und von der Völkerbundsversammlung angenommen worden war. Endlich sei eine Konferenz aller in irgend einer Weise an dem Problem interessierten Mächte nichts Neues. Dieser Gedanke sei von Poincare auf der Londoner Konferenz im August 1922 angenommen und nur wegen des Abbruchs der Januar-Konferenz in Paris unberücksichtigt geblieben. Dieser Gedanke würde in Italien sehr willkommen sein. Als Konferenzort könne, wie ursprünglich beabsichtigt, Brüssel vorgeschlagen werden. Auch einen Sicherheitspakt der Westmächte zustandezubringen, könne erwogen werden, wenn er unter der Regie des Völkerbundes zustandekomme, obgleich ein solcher Pakt nicht überall als besonders dringend angesehen werde.

Erwerbslosenfürsorge.

Nach dem Beschluß des Bezirksrats vom 5. ds. Mts. gelten für den Bezirk Neuenbürg bis auf weiteres die jeweils vom Reichsarbeitsministerium festgesetzten und vom Württ. Arbeitsministerium im „Staatsanzeiger" bekanntgemachten Erwerbslosenhöchstsätze.

Neuenbürg, den 10. Juli 1923.

Oberamt:
Wagner.

Kleinverkaufspreis für Kohlen.

Der Kleinverkaufspreis für Braunkohlenbriketts wird unter Abänderung der Bekanntmachung vom 5. ds. Mts. („Enztäler" Nr. 156) festgesetzt ab 1. Juli 1923 auf

Mark 30000 pro Zentner

ab nächstliegender Bahnstation.

Neuenbürg, den 11. Juli 1923.

Kommunalverband:
Wagner.

Gebühren der Kaminfeger.

Die im „Enztäler" Nr. 199 vom 26. August 1922 veröffentlichten, einzeln aufgeführten Sätze der Kaminfegergebühren sind laut Bekanntmachung der Minist.-Abteilung für das Hochbauwesen vom 6. Juli 1923 (Staatsanzeiger Nr. 157) mit Wirkung vom **6. Juli 1923** ab weiter **erhöht** worden.

Die **hauptsächlichsten** Sätze betragen nunmehr:

1) Grundgebühr für jedes Kamin . . . . . 1600 M.
2) Zuschlag für jedes Stockwerk unterhalb des Dachgebälks . . . . . 400 M.
3) Kaminschoß, Heizwinkel, Rußkästen, Abschlußklappen . . . . . 400 M.
4) Herd-, Kessel- und diejenigen Ofenröhren, welche dem Kaminreinigungszwang unterliegen
   bis 2 Meter . . . . . 400 M.
   jeder weitere Meter . . . 400 M.
5) Für Ausbrennen der Kamine mit nachfolgender Reinigung der dreifache Betrag der Gebühren Ziffer 1 und 2 bei Lieferung der erforderlichen Stoffe durch den Kaminfeger; wenn die Besitzer die Stoffe selbst stellen, der 2½fache Betrag.

Umsatzsteuer darf noch besonders angerechnet werden.

Neuenbürg, den 10. Juli 1923. **Oberamt:**
Wagner.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Zur Ausführung des

Reichsmietengesetzes

sind vom Gemeinderat am 10. Juli ds. Js. auf Grund der neuen Verfügung des Ministeriums des Innern vom 28. Juni 1923 (Staatsanzeiger Nr. 150) folgende neue Beschlüsse gefaßt worden:

§ 1. Der Gemeinderat überträgt die laufenden Geschäfte dem Stadtschultheißenamt.

§ 2. Es wird kein Hundertsatz für alle Betriebskosten festgesetzt, vielmehr der Hundertsatz auf die Betriebskosten beschränkt und im Uebrigen das Umlageverfahren angeordnet.

§ 3. Bis auf Weiteres gelten die vom Ministerium des Innern jeweils festgesetzten Zuschläge für Verwaltungs- und Instandsetzungskosten. Für die Fälle, in welchem die Inanspruchnahme von Teilen einer Wohnung zu geschäftlichen Zwecken zu einer Abnützung der Mieträume oder Zubehörden führt, die das gewöhnliche Maß erheblich übersteigt, wird eine Erhöhung des Zuschlags für Instandsetzungsarbeiten von jeweils ¼tel—½tel als angemessen erachtet. Bei Untermiete wird eine Zuschlagserhöhung für Instandsetzungskosten von etwa ¼tel für jeden Untermieter für angemessen gehalten.

§ 4. Für Räume, die zu gewerblichen Zwecken hergestellt werden oder mit Zustimmung der Gemeindebehörde für gewerbliche Zwecke verwendet werden, wird vorerst kein besonderer Zuschlag festgesetzt, die Festsetzung vielmehr der Beschlußfassung im Bedarfsfall vorbehalten.

Anschließend hieran wird bekannt gegeben: daß vom Ministerium für den Monat Juli die Zuschläge für Verwaltungskosten auf 4000 v. H. und für Instandsetzungskosten auf 75000 v. H. der Grundmiete festgesetzt sind. Die gesetzliche Miete beträgt hienach für Juli bei monatlicher Zahlung und normalen Verhältnissen **ohne** Zuschlag für Hypothekenzinssteigerung, Untermiete, und ohne Umlagen das 728fache der Friedensmiete ohne Abzug.

Stadtschultheiß Knodel.

Forstamt Hofstett.

In den Staatswaldungen ist das

Sammeln von Heidelbeeren

vor dem **23. Juli**, mit dem Reff vor **16. August** und das **Sammeln von Preißelbeeren** bis auf weiteres bei Strafe

verboten.

Zu kaufen gesucht:

Zwei kleine

Eichenholz-Fäßchen,

je 50—60 Liter Inhalt.

H. Plenske, Arnbach.

Lehrling.

Per bald suche ich einen brauchbaren, jungen **Mann**, nicht unter 15 Jahren, aus guter Familie mit höherer Schulbildung und In. Zeugnissen für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft. Kost und Wohnung im Hause.

Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf an

A. Streit, Ettlingen.

Komme in den nächsten Tagen nach Neuenbürg und kaufe alte

Gebisse,

bezahle pro Zahn 10—30000 Mark, für ganze Gebisse bis **1 Million Mark.**

Spreche im Hause vor und bitte um Adresserangabe an die Enztäler-Geschäftsstelle.

W. V.

Heute abend Schumacher.

Neuenbürg.

Ein schweres

Läufer-Schwein

ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Arnbach.

Eine gute

Milch-Kuh

hat zu verkaufen

Friedrich Maier,
Metallschleifer.

Fußballspieler, Turner und Tennisspieler

deckt euern Bedarf in

Sportartikeln

nur im

Sporthaus Kuntze,
Pforzheim,
Tel. 3589, Kronenstr. 3
(25 Jahre aktiver Sportler).
Eigene Fabrikation.
Größte Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

Neuenbürg.

Schwarze

Johannisbeeren

kauft jedes Quantum

Schmidt & Großkopf.

Bauholz,

1000 cbm, mit üblicher Waldkante, nach Listen, mit längster Länge von 9 m, mit 12—20 cm Stärke, gegen sofortige Vorausbezahlung auch in Teilmengen zu vergeben.

Angebote mit Preisangabe erbittet

Carl Bacher, Holzhandlung,
Höfen a. Enz, Fernruf 6.

Heu

in Waggonladungen liefert

Mast & Oehlert, Pforzheim.

Formulare liefert rasch und billig die
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Würzbach.

Das Beerensammeln

in den hiesigen Gemeindewaldungen ist für **Auswärtige** bei Strafe

verboten.

Würzbach, den 11. Juli 1923.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 14. Juli 1923
im Gasthof zum „Bären" in Neuenbürg
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Willy Janda, Neuenbürg. **Friedrike Gremmer,** Neuenbürg.

Kirchgang 1 Uhr.

Neusatz, den 10. Juli 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Gottfried Müller, Holzhauer,

sprechen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Wilhelmine Müller mit Kindern nebst Angehörigen.

Die Taxe der Hebammen

für den **Monat Juli** beträgt

150000 bis 200000 Mk.

Neuenbürg.

Bestellungen auf drahtgepreßtes

Weizenstroh

zur sofortigen Lieferung nimmt entgegen

Albert Weißhaupt,
Telefon 115.

Bin laufend Abnehmer für jedes Quantum

Wiesenheu.

Geburtstags- Namenstags- Künstler- | **Postkarten**

in schöner Auswahl in der

C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw